Qualitative Interviews führen und auswerten

VORTRAG IM RAHMEN DER RINGVORLESUNG „EMPIRISCHE FORSCHUNG IN DER MASTERTHESIS – ABER WIE?“ IN BREMEN AM 25.5.2011

MATTHIAS TRAUTMANN, SIEGEN

VORTRAG

- „Rekonstruktion“ als Logik von Interviews
- Was sind Stärken und Schwächen von Interviews?
- Worin unterscheiden sich Interviewformen?
- Auf welche Qualitätsstandards sollte ich achten?
- Welche rechtlichen Aspekte muss ich beachten?

Qualitative Forschung

„Qualitative Sozialforschung benutzt *nichtstandardisierte* Methoden der Datenerhebung und *interpretative* Methoden der Datenauswertung, wobei sich die Interpretation nicht nur, wie (meist) bei den quantitativen Methoden, auf Generalisierungen und Schlussfolgerungen bezieht, sondern auch auf *Einzelfälle* (Oswald 2003: 75)

Chancen und Grenzen von Interviews

- rekonstruieren* subjektive Sichtweisen der Akteure
- Denken/Wissen* wird erhoben
- gehen im besten Falle in die Tiefe: eingebettete Argumente, Erklärungen, Beschreibungen, Hintergrund
- Möglichkeit der 2. Frage

- subjektive Sichtweisen
- Denken ist nicht Handeln
- kommunikativer Bias
- rationalistischer Bias: Praktiken und Problem der Legitimation
- keine quantitative Repräsentivität (idR wenige Befragte, keine aggregierten Daten)

- Wann Interviews?

→ wenn über Forschungsgegenstand noch nicht viel bekannt ist (explorativ)

→ wenn mich Hintergründe, Sinnkonstruktionen interessieren

→ wenn anders Informationen nicht/schwer zu beschaffen sind

- Wann lieber nicht?

→ wenn ich an statist. Verteilungen interessiert bin

→ wenn ich ‚objektiv' beobachten oder testen will

Alternativen bedenken (o. ggf. einbeziehen):

Beobachten, Testen, Dokumentenanalysen, Fragebögen

Was genau ist ein Interview?

- Abgrenzung zum **Alltagsgespräch**:

- prinzipiell asymmetrisch (Rollenverteilung)
- Zurückstellen der Reziprozitätsnorm sowie der Unterstellung eines gemeinsamen Verständnisses

- Abgrenzung zum **Beratungsgespräch**:

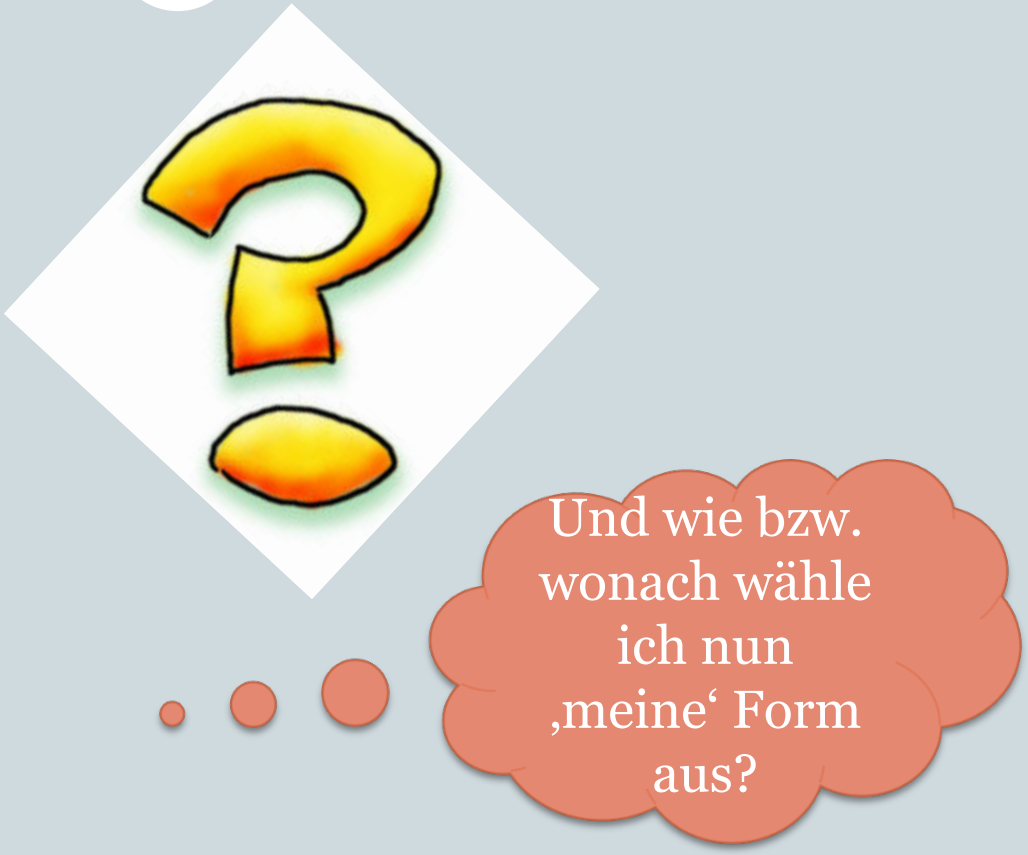
- Es geht nicht um psychosoziale Hilfe, sondern um Information
- kein gemeinsames Erarbeiten von Lösungen, Sichtweisen, keine Bewertung
- Widerstände des Erzählens respektieren

Interviewformen

- Problemzentriert
- Fokussiert
- Episodisch
- Experten
- Leitfaden
- Dilemma
- …

- Narrativ

- (Gruppendiskussionen)



Interviewformen - Fazit

- Ziele beachten (Auskunft oder Geschichten?, Interesse an Person oder Gegenstand?)
- Thematik beachten (beschreiben-berichten-erzählen?)
- Verfahren in Anlehnung nutzen und auch begründet verändern
- eher Wert legen auf gute Vorbereitung, Führung und Auswertung der Interviews

Bsp.

Literaturunterricht aus Lehrersicht →

Erfahrungen mit Fachleistungsdifferenzierung →

Berufsbiographien von DaZ-Lehrenden →

Positionen in der FK zu Bild. Standards →

Gütekriterien (nach Steinke 2000)

- Intersubjektive Nachvollziehbarkeit
- Indikation des Forschungsprozesses
- Empirische Verankerung
- Limitation
- Kohärenz
- Relevanz
- **Reflektierte Subjektivität**

Datenschutz/Forschungsethik

- „informed consent“ – Information über: Zweck der Forschung, Personenkreis, Verarbeitung und Löschung der Daten
- expliziter Hinweis auf Freiwilligkeit bzw. Möglichkeit der Nichtteilnahme ohne Schaden
- Vertraulichkeit: Anonymisierung (Transkr.), keine Weitergabe von Daten oder Informationen an unbeteiligte Dritte (Quellenschutz)
- Aufbewahrung der Daten: Sicherheit! Löschung wenn nicht mehr benötigt

→ schriftl. Einverständniserklärung gefordert (?)

- ‚Validierung‘ der Interviews (zB durch SLT): möglich, aber nicht notwendig (MT)

Sampling – Fallauswahl und -kontrastierung

Problem:„Wie kann sichergestellt werden, dass für die Untersuchungsfragestellung und das Untersuchungsfeld relevanten Fälle in die Studie einbezogen werden?“ (Kelle, U./Kluge, S. 1999, S.39)

= die Vermeidung von Verzerrungen bzw. das Einbeziehen von relevanten Fällen ist ein zentrales Kriterium der Fallauswahl

- 1. Die Suche nach Gegenbeispielen
- 2. Theoretisches Sampling
- 3. Stichprobenpläne (Selektives Sampling)

Hinweise zur Durchführung

- Organisation (u.a. Zugang, Raum, Zeit, Ein- und Ausstieg, Datenschutz)
- Entscheidung über → Leitfaden und Interviewführung
- Verhalten im Interview → Fragetechniken

Erstellen eines Leitfadens: SPSS

- Sammeln: von vielen Fragen →Abgleich mit den eigenen Forschungszielen
- Reduzieren und Strukturieren durch:
  - Prüfen: Infos zur Person ausgliedern, verdichten, Formulierungen überarbeiten
  - Sortieren: zB nach zeitlichen oder inhaltlichen Aspekten
  - Subsumieren: für jeden Block eine gute Erzählaufforderung suchen, die Thema in der Breite anspricht
- optische Gestaltung des Leitfadens (Spalten, Lesbarkeit)

Faustregeln

- Priorität sollte stets die spontane Erzählung haben (→ Leitfadenbürokratie: Abhaken)
- Nicht zu viele Fragen, übersichtlich gestaltet, nicht ablesen, keine logischen Sprünge
- Inhalts- und Steuerungsfragen notieren
- Besondere Aufmerksamkeit für Eingangs- und Abschlussfrage
- und immer wieder: ausprobieren, zur Diskussion stellen

Fragetechniken

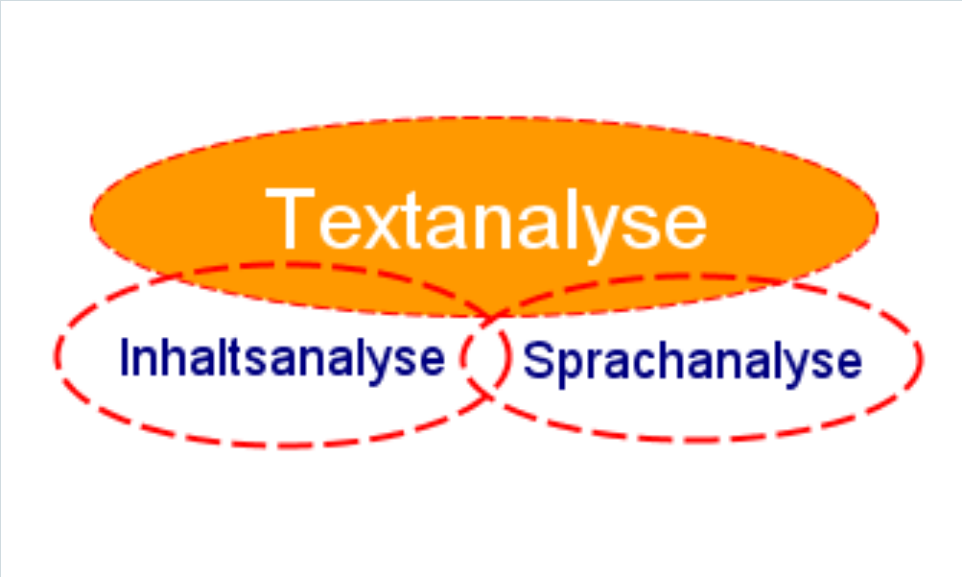
- Grundidee: Impuls finden, der zu einer selbstläufigen Erzählung führt – kein Frage-Antwort-Spiel
- Aktives Zuhören (Geduld zeigen, Pausen ertragen, Konzentration auf Interviewten, Elaborieren anregen)

- Steuerungsfragen
- Zurückspiegeln, Sondieren
- Angebot von Deutungen
- Konfrontation mit Widersprüchen (usw.)

Beispiele zum Üben

- *A erzähl noch mal ähm wie ist das gekommen mit Südafrika?*
- *B warum bist du nach südafrika gegangen?*
- *C was hast du dort alles gemacht? Erzähl mal..*
- *D wie war‘s in südafrika?*

Auswertung/Analyse



Inventar und Protokoll (Postskriptum)
Transkription
Tonbandmitschnitt

Transkriptionen: GATT

„andere fäden“

```
MT:   wir ham ne LISte? (--) ja? (--)
      ich wollts jetzt einfach noch  mal frAgen- [(--)
L:                                                [<<p> ja=a?>
MT:   äh wir ham jetzt auch ANdere fÄden gehAbt- (-)
      wenn du jetzt MAGST? (.) aber wir können auch gleich in die
      disku' (.) wie du=m' (-) wie du das MÖCHtest. [(--)
L:                                                   [<<p> ja=a?>
MT:   kannst gern noch WEIter kommentIERn.
(---)
L:    umpf; (-) ach sonst lass uns doch erst mal da wEItermachen
      glaub=ich und dann (--) könn=wir immer noch mal gUcken.
```

Vorbemerkungen zur Auswertung

- Interviews sind eine Kommunikationssituation **zwischen** den Beteiligten → macht auch den Blick auf diese Interaktion bei der Analyse notwendig
- Qualitative Daten sind immer **kontext-/ situationsabhängig** = würden im Prinzip bei einem anderen Interviewer, an einem anderen Ort, etc. andere Ergebnisse erbringen → Vorsicht bei der Fest-legung von Menschen oder Fällen
- Unterscheide: **Was** wird gesagt und **Wie** wird es gesagt?

Ausgewählte Auswertungsverfahren

- Grounded Theory
  zB Burdewick 2003
- Qualitative Inhaltsanalyse
  zB Kunze 2004
- Deutungsmuster-analyse
  zB Streckeisen et al. 2008
- Dokumentarische Methode
  zB Wiezorek 2005, Wieser 2008
- Gesprächs-/ Biographieanalyse
  zB Nittel 1992, Dirks 2000
- Objektive Hermeneutik
  zB Hericks 2006

kategorisierend: Inhaltsanalyse nach Mayring

Zusammenfassung: das Material so reduzieren (durch Abstraktion), dass das Wesentliche erhalten bleiben

Explikation: zu fraglichen Textteilen (z.B. Begriffe, Sätze) zusätzliches Material zur Klärung zusammentragen

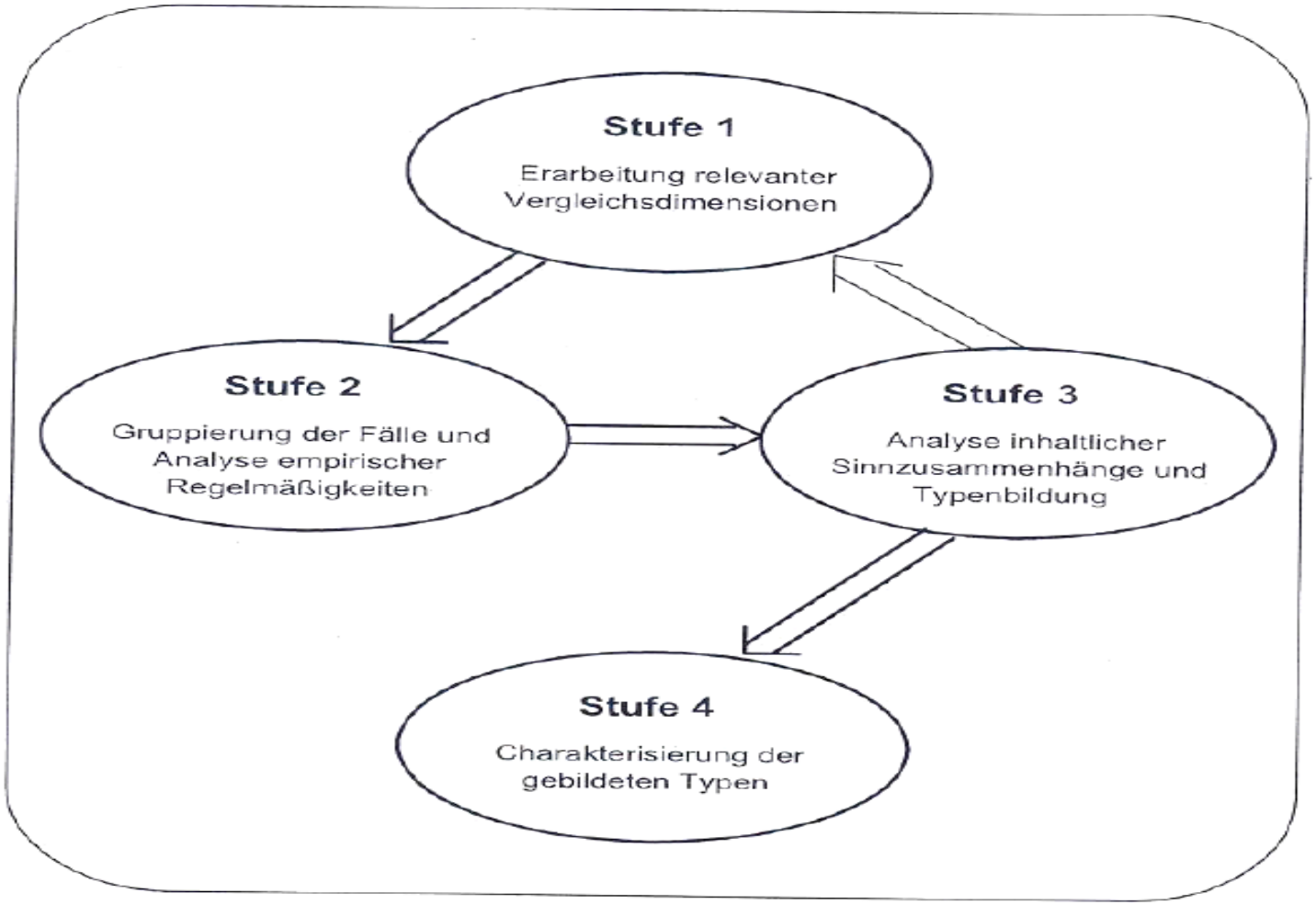
Strukturierung: nach vorher festgelegten oder zu entwickelnden Ordnungskriterien bestimmte Aspekte aus dem Material filtern, oder das Material auf Grund bestimmter Kriterien einschätzen

sequenzanalytisch: Narrationsanalyse nach Schütz

Einzelfallanalyse

- Grobstrukturelle Analyse (Textsorten und Interviewabschnitte bestimmen, Segmentierung der Erzählung in Subsegmente)
- Feinanalyse (detaillierte Beschreibung der inhaltl und formalen Ordnung: Wort für Wort und Satz für Satz: Was (nicht)? Wie Perspektive? Als was möchte Erzähler sich darstellen usw.)
- Erarbeitung der Fallstruktur (Bildung abstrakter Kategorien und Deutungen, die die Struktur der Selbstrepräsentation und Deutung herausarbeiten)

Fallvergleich und Typenbildung



Literatur

- http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Fakultaeten/Paedagogik/fobika/aqua/links.html
- Kruse, Jan (2009): Reader: Einführung in die qualitative Interviewforschung. Ms. Freiburg (www.soziologie.uni-freiburg.de/kruse)